



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemeiner Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Achtes [i.e. Neundtes] Capitl. Von dem achten Gebott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Neundtes Capitel.

Von dem achten Gebott.

Du solt nit falsche Zeugnuß reden wider deinen Nächsten.

I.

Wie vil Theil diß Gebott habe.

In diesem Gebott müssen wir eben die Weiß- und den Weeg fürnehmen / wie in den andern geschehen ist / als nemlich daß wir zweyerley Satzungen bey diesem Gebott anmercken: Deren eine verbeut / daß wir keine falsche Zeugnuß reden / die ander aber heißt vnd gebeut / daß man nit allein den Betrug vnd Falschheit weglege vnd abschaff / sondern auch daß wir unsere Wort vnd Werck / nach der einfältigen Wahrheit anstellen. Darzu der Apostel die Ephesier mit diesen Worten vermahnet: Lasset vns warhafftig seyn in der Lieb / vnd wachsen durch Christum in allen Stücken.

II.

Was für Laster bey diesem Gebott verboten werden.

Es wird in diesem Gebott verboten. Falsche Zeugnuß / Lust einem andern nachzureden / Lügen.

III.

Was ein falsch Zeugnuß genandt werde.

Erstlich wird das ein falsch Zeugnuß genant / so vor Gericht von einer geschwornen Person falschlich geredt wird.

Dart

Darnach allerley / was einem andern zu gutem oder zu Nothheil fälschlich geredt wird / das geschehe gleich inner oder aufferhalb Gerichts.

Vom Laster der Nachred.

Es wird aber nit allein das falsch Zeugnuß allhie verotten / sonder auch der verflucht Lust / vnnnd die Gewonheit einem andern nachzureden / vnd ist vnglaublich / wie vil Ubels / vnd was grossen Unraths vnd Unfalls auß diser Seuch erwächst.

V.

Vilerley Gestalt vnd Art der Nachred.

Damit a. er die Natur vnnnd Eigenschafft der Sünd vnd Nachred allerding wol erkant werd / dardurch einem andern sein Ehr wird abgeschnitten / so ist zu wissen / daß vilerley Art dises Lasters seynd.

k. Dann es wird nit allein dem Menschen mit zugelegter Schmach sein guter Rues beschädigt / sonder wann des Menschen Sünd vnd Laster vil zu hoch angezogen / vnnnd über die massen verunglimpft werden.

ll. Auch da einer etwas verborgens hätt getrieben / also da man desselben innen vnd gewar wurde / daß es ihm an seinen Ehren grosse Beschwerdt vnd Schmach bracht / wer solches verkundschafften vnd an Tag bringen würd / der wird billich ein Hinderklaffer vnd Ubelnachreder gescholten.

lll. Aber vnder allen / die einem andern böß nachreden / ist keiner so schndd / als der vnser Catholische Lehr / vnd derselb Predigern vnd Lehrern ärgers nachredt. In gleicher Schuld seynd / wel-

3 r

de

Ch: di: falsche vnd verführerische Lehrer vnd Predicanten loben.

IV Zu diser Leuth Register vnd Laster gehören die den Hinderkläffern vnd bösen Mäulern das Gehör recken / dieselben mit straffen / sonder mit ihnen gern einstimmen.

V. Der Art seynd auch / die mit ihrer Lust vnd Meuterey die Leuth vneins machen / aneinander hezen / vnd sonderlich Lust haben / Zoytracht vnd Uneingkeit zuerwecken.

VI. Legtlich versündigen sich allhie die Schmeichler / Fuchßschwängler vnd Ohrenblaser / die mit süßem vnd falschem Lob denen ihre Herzen vnd Ohren kraken / deren Gunst / Ehr vnd Gutt sie nachstellen / heissen (wie bey dem Propheten) das böß gut / vnd das gut böß.

VI.

Wie vilerley Lügen seyen.

Allerley Lügen seynd bey disem Gebott gang von Gott ver: orten vnd verdambt. Es seynd aber vilerley Lügen.

I. Und ist die erste zwar / die einem fast schädlich seyn möcht.

II. Das ist aber gar ein Gottlose Lügen / damit einer wider / oder von Religions- vnd Glaubens- Sachen leuget.

III. Nun wird aber Gott mit böser Nachred vnd Schandworten auch schwerlich belaidiget / die durch famos vnd Schandbüchlein / vnd andern dergleichen Schmähungen geschehen.

IV. Ferner Scherz oder Olimpffs halber liegen

gen vnd iriegen / ob das schon keinem weder Verlust /
noch Gewinn bringt / doch ist es einem Christen gantz
ungehörlich. Dann auß schimpfflicher Lügen mache
er ihme ein Gewonheit zu liegen / vnd wird demnach
verdacht / als der mit Unwarheit vmbgehe.

V. Letzlich wird bey dem ersten Theil dieses Gebotts
auch die Heuchlerey verworffen / vnd verbotten / vnd
ist nie allein sünd / was auß angenommener falscher
Weis geredt wird / sonder auch / was mit falschem
Hertzen würcklich geschicht.

**Von der Gerechtigkeit / so man einem
jeglichen soll vnverleslich leisten / nemlich
vom andern Theil des achten Gebotts.**

I.

Was diß Gebott weiter in ihm für ein Krafft
habe.

SAs ist die Krafft dieses Gebotts / daß es nie als
lein das falsch Bezeugnuß verbiet / sonder es
gehört auch die Wahrheit zu sagen vnd zu bekennen.
Vnd werden also an diesem Orth ermahnt werden / die
Rechtsverwalter oder Richter / Zeugen / Patroni /
oder Schirmherrn / Ansprecher / Glaubigen / alle in
gemein.

II.

Vom Ampt der Rechtsverwalter oder Richter.

Es geht aber diese Befelchs Krafft vnd Meynung
erstlich die Rechtsverwalter an.

I. Daß die Gerichtshändel nach Billigkeit / vnd
wie die Rechts aufweisen / gehalten werden.

II. Daß

II. Daß sich die Leuth derselben nit vortheilscher
Weis anmassen/ vnd an sich zwingen.

III. Daß man vor Erkandnuß der Sach/ den
Sentenz nit ergehn laß. Mit solchen Laster war der
Priester vnd Schrifftgelehrten Rath/schlag befleckt.

IV. Daß sie die Vnschuldigen nit verdammen/
oder die Schuldigen ledig lassen.

V. Auch sich nit von wegen Gehanc/ Gurr/
Haß oder Genuß/ bewegen lassen.

III.

Von den Zeugen.

In denen Dingen/ die wir nit wissen/ vnd dennoch
wissen müssen/ ist nichts so notwendig/ als warhafte
te Zeugnuß. Davon wir dise S. Auqustini Mem-
nung haben/ da er sagt: Wer die Wahrheit birgt oder
verhält/ vnd wer die Zugen an Tag spricht/ beyd
seynd die straffens werth: jener/ dieweil er niemand
nuzen will: diser aber/ daß er begehrt zu schaden.

Man mag aber die Wahrheit bisweilen verhalten/
aber gleichwol außserhalb Gerichts. Dann vor Ge-
richt/ da der Richter die Zeugen aerichtlich anfragt/
muß man die Wahrheit lauter bekennen vnd an Tag
thun.

Vnd sollen dennoch die Zeugen allhie hüten/ daß
sie ihr Memori nit zu vil zutrauen/ vnd etwa für ge-
wisk bekennen/ was sie nit wol wissen.

IV.

Von den Patronen der Sachen

Demnach seynd die Parroni vnd Advocaten vor-
handen/ in welchen wird gefordert:

I. Daß

I. Daß sie mit ihrer Hülf vnd Fürderung den Leuten in Zeit ihrer Noth helfen / vnd den Bedürftigen gütlich beystehn.

II. Sie sollen sich auch keiner vnbilligen Sach vnderwinden / dieselbig zu verthädigen / auch die stric-tige Handel mit Calumnien vnd Schmähworten / oder sonst des Geldgeiss halber in die Läng nit erstrecken vnd auffschieben.

III. Als vil die Belohnung ihrer Mühe vnd Arbeit belangt / die sollen sie bey einem gleichen / vnd nach Billigkeit anschätzen.

V.

Was die Ankläger vnd Ansprecher beherzigen sollen.

Aber die Ansprecher / vnd die für Gericht heischen / die soll man vermahnen / daß sie keinen auß Sunst / Haß oder Geiz / durch vnbilliche Zulag vnd Anslag in Gefahr bringen.

VI.

Ein recht Catholische Christliche Regel vnd Lehr.

Vnd ist einmal diser Befelch allen Frommen von Gott gegeben / daß sie in ihren Versamblungen / Gesellschaften vnd Gesprächen / allemal mit Warheit vmbgehn / vnd von Herzen reden / auch nichts sagen / damit einem andern an seinen Ehren etwas benommen werde / ja auch von denen nichts übel reden / davon sie belediget vnd geplagt werden / dieweil wir dafür halten sollen / daß zwischen beyden solche Freundschaft vnd Gemeinschaft sey / daß sie auch Glieder eines geistlichen Leibs seynd.

Von

Von bösen Früchten vnd Vnrath der Lügen.

Dies Laster den Glaubigen abzubringen / vnd
aufzureutten / soll man den Vnrath anzeigen /
den die Lügen mitbringt. Vnd dieweil der selb über
die Maß vil vnd groß ist / darumb wollen wir den
Vrsprung vnd die Haupt-Vrsachen alles desselben
darauf folgenden Vnraths vnd Elends anzeigen.

Das erst Hauptstück des Vnraths der Lügen.
Vn erstlich / wie schwärlich ein elender lügenhaffter
Mensch belendig / vnd in was grossen Zorn GOTT
er falle / das kan man sich leichtlich auß dem neunten
Cap. Proverbiorum erinnern: Wer möchte dann
den vertronnen / daß er nie schwärlich geplagt werde /
der von wegen dieses Lasters der Lügen / so sehr bey
GOTT verhasst ist?

Das ander Hauptstück.

Item was ist doch unreiners vnd vnflätigeres /
(wie S. Jacob spricht) dann mit einer Zungen zu
gleich GOTT den Vatter loben / vnd die Menschen
schänden / die nach der Bildnuß vnd Gleichnuß Got-
tes erschaffen seynd / also daß ein Brunn auß einem
Löchlein süß vnd saur Wasser gibt?

Das dritt.

Das ist aber auch gar ein böses Stück an der Zün-
gen / daß die Seel an solcher Kranckheit nie wol ge-
nesen kan. Dann die Sünd / die einer mit falscher
Anlag / oder mit Verkleinerung des guten Rufes
vnd Leumbden seines Nächsten begangen hat / wird

nit verghen / es sey dann / daß der Schmäher dem /
welchen er also verkleinert / die angethane Unbillich-
keit abthue / vnd ihn zu friden stell.

Das vierdt Hauptstück.

Ferrer erstreckt sich diser schädlich Vnrath weit
vnd gereicht auch an andere. Dann durch das übel
nachreden / vnd frechs liegen / werden Glauben vnd
Warheit auffgehebt / die zu Menschlicher Gesells-
schafft vnd Einigkeit die beste Band seynd. Vnd da
dieselben seynd hingenommen / so folgt alsdann ein
grosse Confusion vnd Vnordnung vnser Lebens /
also daß zwischen Menschen vnd Teufflen schier kein
Vndercheid ist.

Von Vnfred vnd Entschuldigung der Lügen.

Es seynd etliche / die sich mit vnnutzen Worten
wollen außreden / vnd ihre Lügen mit verständig-
ger Leuth Exempel beschöner / als denen wol gebühren
mög / wie sie sagen / nach Zeit vnd Gelegenheit zulie-
gen. Denen soll man antworten / welches gar wahr
ist / daß die Listigkeit des Fleischs / der Todt sey.

Die erste Entschuldigung der Lügen.

Die ihre Lügen auff die legen vnd schieben wollen /
von denen sie auch mit Lügen seynd übervorteilt vnd
betrogen worden / die soll man vnderweisen vnd leh-
ren / es wöll sich nit gebühren / daß sie sich selb rechen /
oder böß vmb böß vergelten / sonder vilmehr das böß
mit gutem überwinden.

Die

Die andere Beschönung vnd Aufred.

Die sich mit natürlicher ihrer Schwachheit vnd Blödigkeit wöllen aufreden / denen soll diser Befehl auffgelegt werden / daß sie die Hülff Gottes anrufen / vnd menschlicher Schwachheit mit folgen vnd statt geben.

Die dritte Entschuldigung.

Ferner die zu Beschönung der Lügen ihre Gewohnheit fürwenden / die seynd zu vermahren / haben sie sich auff die Lügen gewöhnet / daß sie hin gegen sich gewöhnen / die Wahrheit zu reden / sonderlich weil sich die schwärlicher versündigen / die sich auff die Sünd geübt vnd gewöhnet haben / wider sonst andere Leuth.

Die vierte Entschuldigung.

Und dieweil über alle dise noch etliche seynd / die sich mit andern Leuthen entschuldigen / als die gewöhnlich liegen vnd fälschlich schwören / denen soll man dise lose Meinung aufreden vnd anzeigen / daß man den bösen nichts folgen / sonder dieselben straffen / vnd zur Besserung bringen soll : wann wir aber selbst liegen / so werden zwar unsere Wort selbst Kraft vnd Ansehen haben / wann wir einen andern straffen wollen.

Die fünfte Entschuldigung.

Noch findt man Leuth / die sich entschuldigen wolle / als hätten sie durch Bekandnuß der Wahrheit vilmahlen Schaden erlitten / denen soll man also begegnen / nemblich daß sie sich hiemit vilmehr beschuldigen / dann entschuldigen / weil ei-
nem

dem Christen Menschen gebührt / lieber allen
Verlust vnd Schaden zuleiden/weder zuliegen.

Von etliche andern wegen sich zu entschuldigen.

Noch seynd zweyerley Leuth vorhanden / die auch
ihre Lügen wollen verthädigen.

I. Etliche sagen/ sie liegen von wegen Schimpffs:
die soll man aber von diesem Laster abschrecken / vnd
ihnen zu erkennen geben / wie fast sich ein Mensch zu
Sünden gewöhne/wann er das Liegen hat in Brauch
bracht: vnd ihnen darzu wol einbilden / daß man von
einem jeden vnnutzen Wort/ Red vnd Antwort geben
muß.

II. Andere aber sagen/ sie thun das Duzung hal-
ber/ als die nichts weder kauffe/ noch verkauffen mög-
en/ da sie kein Lügen darzu thäten. Dife soll man
desto strenger anfahren/ vnd mit rauhen Worten des
Spruchs Christi erinnern: Suchet zuvor das Reich
Gottes / vnd sein Gerechtigkeit / so wird euch das
alles zu einer Zugab dargestreckt werden.

Historien.

Vom Lügen.

Es ein Burgermeister auff ein Zeit in die Statt
Vercell in Liguria Amptis wegen came / spricht
S. Hieron. ep. 45. ad. Innocent. wurde ihme / als
Richtern / ein Weib sambr einem Ehebrecher von ih-
rem Ehemann vorgestellt / welche er in einer schreck-
lichen Kercker einschliessen / vnd ihre streimige Leiber
mit

Pars VI.

Ha

mie

mit Klauen zerreißen ließe / damit die Wahrheit solcher Gestalt mögte an Tag kommen. Der anlagte armselige Jüngling / damit er langwirigerer Schmerzen entgehen mögte / gibt sich fälschlich auff getrunnen Ehebruchs schuldig / vnd durch seine Lügen wird das vnschuldige Weib auch schuldig erkennen. Er wird billich enthauptet / der sich billich mit verneinen hätte können bey dem Leben erhalten. Das vnschuldige aber / vnd starckmütige Weib wird mit auff dem Rücken gebundenen Händen auff die Folterbank gezogen; nichts wäre vngewunden als ihre Augen / vnd freye Zung: dieselbe erhub sie weinend auff den Himmel zu Gott schreyend: HERR IESU / dir ist nichts verborgen / du Erforscher Nieren / vnd Herzens / dir ist bekandt / daß ich mich des außgelegten Ehebruchs darumb nicht schuldig bekenne / nicht dieweil ich den Tod fürchte / sondern allein damit ich mit Lügen nicht möge sündigen. Aber / du armseliger Mensch / sprach sie zum jaghaften Jüngling / wann du so sehr zum Verderben eylest / warumb bringst zweien Vnschuldigen vmb das Leben? Ich zwar bin auch willig zu sterben / vnd diesen armseligen Leib zu verlassen / aber nicht als ein Ehebrecherin. Siehe / ich strecke meinen Hals dar / ich erwarte vnerschrocken des Schwerdts Streich / vnd geröste mich dannoch meiner Vnschuld. Der stirbt nicht / welcher obzigend ermordet wird. Dar auff dann vnverzüglich der Blutdürstige Richter / (gleich einem wilden Thier / welches einmahl Blut geschmecket / allezeit darnach dürstet) die Peinigung zu verdoppeln anbefohlen / vnd wosfern der Richter seinem Willen nicht nachleben würde / solte er
mit

mit gleicher Straff gezüchtiget werden / wosern das
schwache Weib nicht würde bekennen / was der starcke
Jüngling nicht mögen vernemen. **H**Er **J**ESU
komme zu hülf / ein einziger dir gefällige Mensch /
wird auff mancherley Weiß gepeyniget / die Haare
werden an Stock gebunden / der ganze Leib fast an die
Folterbanck gezogen / zu den Füßen wirds Feuer ge-
schütet / beyde Seiten vom Hencker durchgraben / vnd
wird auch denen Barsen an denen Dürlein nicht ver-
schonet. Die Heldin bleibet ganz vnberueget / vnd
weilen ihr Geist des Leibs Schmerzen nicht empfün-
den / weilen sie ein vnsträfliches Gewissen hatte / hat
sie die Grausamkeit der Züchtigung nicht empfün-
den. Der blurgierige Richter / als überwunden /
wird in die Höhe erhoben / das vnschuldige Weib
ruffet bitterlich zu **G**ott / alle Glieder des Leibs werden
von einander entfüget. Sie hebet ihre Augen gen
Himmel / der armselige Jüngling bezüchtiget sich des
vermeinten Ehebruchs / das Weib läuget an statt
seiner; vnd da sie in Gefahr stunde / vnderstunde sie
sich ihn der Gefahr zu entziehen. Nichts hörere man
auff ihrem Mund / als: schlage / brenne / zerreisse / wie
du wilt / ich bin vnschuldig. Wilt du mir jetzt nicht
glauben / der Tag wird kommen / an welchem diß La-
ster gnugsam wird erforschet / vnd von meinem Rich-
ter ergründet werden. Der Peyniger ware nun ab-
gemattet / seufftete / vnd war am ganzen Leib kein
Pläslein übrig ein neue Wund zu schlagen. Die
überwundene Grausamkeit entsetzte sich ab dem Leib /
den sie so erbärmlich zugerichtet. Da schrye der vn-
sinnige Richter auff: **I**hr **V**mbstehende / was ver-
wun-

wundert ihr euch / daß dieß Weib lieber will gepenniget / als getödtet seyn? Es hat ja der Ehebruch mit von einem allein können geschehen. Als derowegen ein Urtheil über beyde gefallen worden / hat sie der Nachrichter angegriffen / alles Volck ist diesem Schauspiel zugelauffen / also daß man vermeynen wolte / die Statt würde ohne Menschen bleiben: vñnd zwar der erste Streich nimbt des elenden Jünglings Haupte hinweg / vñnd der gestümlere Leib wälzete sich in seinem eigenen Blut herum. Als aber ans Weib komen / vñnd sie mit gebognen Knyen / mit zitterendem Hals des Schwerdes Streich erwartete / hat der Scharffrichter zwar einen vollen Streich auß allen seinen Kräfften zu thun sich vñnderfangen / das Schwerdt aber hat nicht durchgetrunnen / sondern die Haut am Hals ein wenig gerinnet / vñnd mit etlichen Blutstropffen besprenget: Der Nachrichter entsetzte sich ab diesem Fehlstreich / vñnd verwunderte sich seiner hilflosen Hand: Er versuchts zum andern mahl / das kraftlose Schwerdt / wie zuvor außß Weib / vñnd / als wann es sich fürchtete sie anzurühren / wird es maßlenig an dem unschuldigen Gemick. Der Scharffrichter wütete / vñnd ganz voll Grimms wirfft er sein Ritter-Rock hinderwert außß Rücken / vñnd indeme er auß allen Kräfften drein schlagen will / springet ihm das Häfflein seines Rocks ab / vñnd fallet ohn sein wissen außß die Erden. Was thut das Weib? Sie sprach sie / das Gold / welches du mit grosser Mühe erworben / ist dir entfallen / hebe es außß / damit du es nicht verlierest. Ist dieß nicht ein grosse Ruhigkeit? Sie fürchtet nicht den vor Augen schwebenden Tode / vñnd

vnd zum Zeichen dieses erzeigte sie sich gütlich gegen dem wütenden Scharfrichter. Der dritte Streich wurde auch/ aber krafftlos/ geführt. Der Mensch erschrocke herzlich / vnd setze ihr die Spitz des Schwerdts an die Kehle / daß/ weilten er sie nie niederhaben mögen / zum wenigsten mit gewaltsamer Hand die Gurgel durchstossen künde. Aber/ ein vn-erhörtes Wunder-Ding! das Schwerdt bieget sich zurück bis ans Heft / vnd/ gleichsam überwunden / sahe es seinen Herrn an / als wolte es sagen: Ich kan nichts an diesem vnschuldigen Weibs-Leib schaffen/te. In Summa (damit ich die übrige Wort S. Hieronymi allhier vorbey gehe) siebenmahl hat sie den Streich vnverletzt außgestanden.

Der H. Anthonius / Bischoff zu Nicomedien/ als er die vom Kayser Maximiano die Christen zu fangen aufgeschickte Kriegsknecht / ganz freund- vnd kostbarlich tractirt hatte: Siehe/ sagt er/ ich bins/ den ihr suchet. Die Soldaten / die ihn nicht kenneten/ verwunderten sich höchlich seiner so grossen / liebeichen Freygebigkeit. Ach! lieber Herr / sprachten sie / wir wollen euch nicht binden oder mitführen / sondern sagen / wir haben euch nirgend können antreffen. Das sey fern von mir/antwortete der heilige Bischoff: Es ist keinem Christen anständig / noch zulässig sein Leben mit einiger Lügen zu erkauften. Gibt sich dero wegen selbst williglich in die Hand der Kriegsknechten/ vnd nach viler Peyn erlangete er den Sig. Kranz/ vnd Martyr-Zweig. Ist diß nicht ein starkmüthiger / seeliger / vnd aber seeliger Mann/ der/ damit er sein Seel nicht mit einer Lügen besudlete / sich nicht

entzogen den Tode zu leyden ! Sur. 27. April. ex
Metaphrasen.

Es ist auch sehr wunderbarlich / was Ximenes Hierosolymitanischer Patriarch l. 3. de nat. Angel. c. 2. von einem Namens Galeo / erzehlet. Dieser ware eines Hochadelichen Herkommens Jüngling zu Constantinopel gebürtig / hatte zu Ehren seinem heiligen Schutz-Engel angelobet nimmermehr einige Lügen zu reden / vnd als er diß sein Gelübd bestermassen haltet / wird er durch seinen Schutz-Engel der gegenwärtigen Todes-Gefahr entzogen: Dañ als er mit seiner guten Besellen einem in Streitigkeit gerathen / vnd ihn im fechten / da kein Mensch bey / noch nahe ware / enkleider hatte / auch mit einer Lügen die Mordthat von sich lönde abwelen / hat er sich seines Gelübds erinneret / lieber sterben / als liegen wollen: wird derowegen auff eigene Bekandnuß dem Richter vorgestellt / vnd nach gefälltem Sentenz zum Richtplatz aufgeführt: zer gieng ohne Weigerung / Vertrauens voll / vnd befahle sich seinem Schutz-Engel: vnd als er auff die Schedelstatt kommen / kniete er nider / bereitete seinen Hals zum Schwerds-Streich / der Schatffrichter hatte den Streich allbereit gefasset / da sahe er einen schönen Jüngling gegen sich stehen / der ihm mit entblößtem Schwerdt den Todt anrohere / wofeyn er nit sein Schwerdt würd in sein Scheid stecken. Da entfiel ihm von Schrecken sein Schwerdt: Das umbstehende zuschauende grosse Volk stenge an zu murren / auffzuschreyen: Der erzürnete Richter schickete einen anderen / der alsobald dem Missethäter sein Haupt

Haupt sollte abhauen / vnd es ergien ihm / wie dem vorigen; es came der dritte vnd vierde / vnd geschah ihnen wie denen anderen / lieffen alle vom Engel abgeschrocket zuruck. Da ward des Enleibten Blutsfreunden einer gegenwärtig / vnd verdross ihn / daß die vier Männer also verzagt / vnd forchtsamb wären / hielte an / vnd erlangte vom Richter / daß er auff das Gerüst steigen / vnd den Menschen enthaupten möge: er stige hinauff / vnd ganz rachgierig fassete er den Schwerts-Sereich / da erschine ihm ermelter Engel / vnd verbote ihm mit klärlich außdrucklichen Worten / er solte sich nicht gelüsten lassen an seinen Pfleg-Sohn (welcher mit einer Lugen / wann er allein gesagt hätte / er wisse nichts vom Todtschlag / dem Todt entgegen mögen / aber seinem Schut-Engel zu Ehren nicht liegen / sonder lieber sterben wollen) sein Hand anzuschlagen / sonder solte vilmehr zum Richter gehen / vnd des Jünglings Fürbitter seyn / auch wissen / daß selbiger ein grosser Mann werden würde. Er hâte / wie ihm der Engel anbefohlen / der Jüngling ward auff freyen Fuß gestellet / vnd begabe sich ins Kloster-Leben / vnd in Anlegung geistlichen Ordens-Kleyn lieffe er sich Angelum nennen / vnd hat sein Englisches Leben Englischer Weiß beschlossen.

Historien.

Von Ehrabschneiden.

Der heilige Augustinus hat über sein Tafel / wie Possidius c. 2. vitæ ejus bezeuget / folgende Meynen mit grossen lesbahren Buchstaben lassen schreiben:

Da 4

Wer

Wer andere durch die Zähne thut treiben /
Der soll von diser Tafel bleiben.

Über die gibt vns ein handgreiffliche Underweisung der H. Abbe Pior bey dem Ruffino l. c. n. 136. Difer / als er hörte andere durch die Nechel ziehen / gieng stillschweigend hinauf / legte einen grossen Sack voll Sands auff seinen Rücken ; in ein ander kleines Tüchlein aber schüttete er ein wenig Sands / vnd trugs vor sich her in seinem Angesichte / vnd als er gefragt ward / was diß solte ? Der grosse Sack voll Sands / sagte er / auffm Rücken bedeutet mich / vnd meine sehr vil Sünden / welche ich auff meinen Rücken geworffen / daß ich sie nicht sehe / vnd beweine / vnd dise wenige Missethaten meines Bruders hab ich vor Augen gestellet / die quelen mich / vnd vrtheile ihn deswegen. Es soll aber niche also seyn ; ich solte mich selbst vilmehr mir vor Augen stellen / meine Sünd bedencken / GOTT bitten / daß er mir sie wolle nachlassen. Als die Väter diß hörten / sprachen sie : warlich diß ist der Weeg zum ewigen Leben.

Dathan / vnd Abiron seynd wegen eben dieses Lafters mit Weib vnd Kindern / mit ihren Hütten / vnd allem / was sie hatten / als die Erde ihren Mund auffthate / verschlungen worden. Num. 16. vnd sie fuhren lebendig hinunder in die Höll. Core aber / vnd zwey hundert vnd fünfzig Männer hat das Feuer / so vom H. Erri außgangen ware / getödtet.

Raum hat Maria ihrem Bruder Moysen übel nachgeredet / da ward sie mit dem Ruffen geschlagen / Num. 12. vnd der H. Erri ward zornig über sie / vnd gieng

gieng hinweg; auch gabe sich die Wolcken hinweg / die über der Hütten ware; vnd obwol Moyses im Gebett beym HErrn vor sie angehalten / wolte dannoch der HErr / daß sie sibben Tag lang solte auß dem Lager außgeschlossen seyn. Daß wir / nemlich / nach der Lehr Orig. hom. 7. super Num. erlehreten / daß durchs übel nachreden die Gnad Gottes des H. Geists von vns außgetrieben / vnd vnser Seelen mit dem Auffer der Sünden verunreiniget werden / wie droben auß dem H. Basilio erwisen worden.

Es hatten drey Gottlose Menschen dem heiligen Bischoffen zu Jerusalem Narcisso ganz schmählich sein Ehr angetastet / vnd ihre Wort mit einē Schwur behauptet / vnd zwar einer sagte: Istis nicht wahr / was ich sage / so soll mich das Feuer verbrennen. Der andere aber: Hab ich gelogen / so reibe mich ein vngheure Kranckheit auff. Der dritte endlich: Istis nicht wahr / was ich geredt hab / so werde ich an beyden Augen Stockblind. Als dem heiligen Narcisso obangeregge Schmachreden zu Ohren kommen / hat er es / weiln er vnschuldig / hoch empfunden / vnd sich vil Jahr in ein Einöde verbrochen. Gott aber hat nicht geschlafen: Dann als bey nächelicher Weil in des ersten Lasterers Haus ein Feuerfüncklein ein gefallen / ist er sambe allem verbrennet. Der andere ist von der Schwachheit / die er ihm selbst an Hals gewünschet / ergriffen / von der kleinsten Zehe seines Fußes bis zur Hauptschedel außgedürret. Der dritte aber / als er den Spiegel beyder vor Augen gesehen / hat sein Schuld öffentlich bekennet / vnd zwar mit

mit solcher Vergieffung der Zähren / daß er erblin-
det. Euseb. hist. Eccl. l. 6. c. 8.

Zehendes Capittel.

Von dem neunnd- und zehenden
Gebott.

Du solt nit begehren deines Nächsten Haus-
fran oder Gutt.

Erster Absatz.

Von Ursachen diser Gebotten.

I.

Derweil vns Gott bey den vorigen Gebot-
ten mit sonderm Fleiß versehen hätt / da-
mit niemand vns oder das vnser beschädi-
get / also hat er hie mit disem zugelegtem Gebott
ernstliche Fürsichung thun wollen / daß wir vns
selbst durch vnser begehren kein Schaden zufü-
gen / welches leichtlich geschehen möcht / da vns
frey vergunnt vnd gestattet / alles nach Lust zube-
gehren vnd zuwünschen.

II

Inhalt diser Gebott.

In disen zweyen Gebotten / die vns zu letzt für-
gehalten werden / ist fürnehmlich zu wissen / es werd
hiemit geordnet / was massen die andere obgemel-
te Gebott zu halten seynd. Dann dise Wort lan-
gen mit ihrer Bedeutung dahin / wo einer die vor-
rigen Gebotts sich bestreiffet zu halten / daß er am
aller-